

eigentümlichen Wesens des Christentums ausscheiden, wie das dann auch im folgenden §11, 2. Aufl. geschieht. Solche Entwicklungen, Problemverschiebungen nachzuvollziehen, erlaubt der vorliegende Band, und daran läßt sich sein Wert ermesen.

Den weitaus größeren Teil des Bandes macht die Textsammlung zum Sachapparat aus. Er bietet Texte, die in unmittelbarem Zusammenhang der 1. Auflage stehen. Man findet darin Dogmatiken, auf die sich Schleiermacher bezieht, aus denen er – nicht immer korrekt – zitiert, man findet aber auch Stellungnahmen und Rezensionen zu seinem Buch. Diese Textsammlung erleichtert, wie gezeigt, die historische Arbeit. Sie bietet auch schwer zugängliche Literatur. Der Herausgeber hat offenbar geschwankt zwischen knappen Textverweisen und den dann doch realisierten ausführlichen Angaben. Ich kann das nachvollziehen, denn manches erscheint doch nicht allzu erhellend. Dennoch wird die Entscheidung, mehr aufzunehmen, die richtige sein, und es ist dem Verlag zu danken, daß er dazu bereit war.

Wuppertal

Peter Steinacker

F. D. E. Schleiermacher: Briefe bei Gelegenheit der politisch theologischen Aufgabe und des Sendschreibens jüdischer Hausväter, 1799, Evangelische Verlagsanstalt, Berlin, 1984, DM 28. –

Am 11. März 1812 erklärte ein königliches Edikt endlich die Juden zu ordentlichen Staatsbürgern Preußens. Damit fand der aufgeklärte Kampf für die Emanzipation der Juden in Preußen einen vorläufigen Abschluß. Schleiermacher hat sich an der öffentlichen Diskussion, die schließlich zu diesem Edikt führte, beteiligt. In damals üblicher Manier hat er 1799 6 anonyme Briefe veröffentlichten lassen, in denen er seine Meinung kundtat. Er wollte mit diesen Briefen die anrühigen Praktiken verhindern, den Juden durch mehr oder weniger formal bejahte Taufe oder durch Hoffnung auf eine aller Eigenheit entleerte Glaubensvereinigung auf der Basis einer „Vernunftreligion“ den Eintritt in den christlichen Staat und seine Gesellschaft zu ermöglichen. Er empfiehlt, den Weg der Emanzipation nicht pseudoreligiös, sondern politisch zu beschreiten.

Diese Briefe sind nun in einer kleinen, auch bibliophil ansprechenden Faksimileausgabe der Ausgabe von 1799 erschienen. Mit einem Nachwort von Kurt Nowak versehen verdient das Bändchen Beachtung und kann vielleicht helfen, dieses Frühwerk ein wenig aus dem Schatten der „Reden“ ins Licht zu stellen.

Wuppertal

Peter Steinacker

F. D. E. Schleiermacher: Christliche Sittenlehre. Einleitung (Wintersemester 1826/27). Nach größtenteils unveröffentlichten Hörernachschriften herausgegeben und eingeleitet von Hermann Peiter. Mit einem Nachwort von Martin Honecker. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz, 1983

Die Ethik Schleiermachers stellt ein bedeutendes Gegenüber zu allen transzendental ansetzenden Ethiken dar. Gegen den ungeheuren Druck des kategorischen *Imperativs* basiert Schleiermachers „Christliche Sitte“ auf dem *Indikativ*. Gegen Kants und Fichtes Impuls, alle Individualität auf das Absolute hin, sei es die Pflicht oder das Ich, zu überschreiten, setzt Schleiermacher das ethische Individuum in sein Recht auf seine „Eigentümlichkeit“. Natürliche Neigung und vernünftige Pflicht können, miteinander versöhnt, das eigentliche Ziel aller Ethik, die universale Einheit von Natur und Vernunft antizipieren.

Die Sittenlehre selbst hat im ethischen Feld aber nur eine sekundäre Funktion. Sie bringt gerade kein sittliches Handeln hervor, sondern bietet nur eine „vollständige und geordnete Übersicht von allem, was zum christlichen Leben gehört“ (S.91, Z.2f.). Ethik ist eine wissenschaftliche Disziplin, von wenigen Fachleuten in Regeln gebracht, und geht dem sittlichen Handeln gerade nicht voraus. Diese Zweitrangigkeit teilt sie mit der Dogmatik, wobei Schleiermacher bekanntlich Ethik und Dogmatik nicht vonein-